

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Amtshaus.
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 96.

Donnerstag, 28. April 1910, abends.

63. Jahrz.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Dienstältester Belegschaft bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 20 Pf., durch unsere Träger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Innenhofes 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei uns Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnementen werden angewennt.

Anzeigen-Kennzeichnung für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Notationsdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Reaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf dem Schießplatz Hohlehäuser werden am 2., 3., 4., 6. und 7. Mai dieses Jahres in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags Schießschießen abgehalten.

Die Sperrung dieses Schießplatzes und seines Geschehenbereiches wird an jedem Schießtag so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist. Die Mühlberger-Straße und der Mühlberger Weg werden nicht gesperrt.

Unter Hinweis auf die amtsfürstliche Bekanntmachung vom 7. Mai 1909, Nr. 369 d. D., abgedruckt in Nr. 105 des Riesaer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Übertretungen nach § 366¹⁰ bzw. 368¹¹ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsinwohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Riesa, am 27. April 1910.

334 o. D. Königliche Amtshauptmannschaft.

Die in Riesa ausüblichen Pflichten, die in diesem Jahre hier gemustert worden sind, werden hiermit aufgesucht, ihre Lösungsschule innerhalb 14 Tagen im hiesigen Einwohner-Beobachter, Rathaus, Zimmer Nr. 14, persönlich abzuholen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. April 1910.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Schr.

Wegen Einführung des Materials zur Verbesserung des Kommunikationsweges Langensberg-Möderau ist es erwünscht, daß der Verkehr auf dem genannten Wege zunächst eingeführt und dieser über Moritz genommen wird.

Zeithain, den 28. April 1910.

Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geöffnete:	Zinsfuß: 3 ^{1/2} %
Gewerbeamt.	
Geschäftzeit: Montag — Freitag 8—1 und 3—5 Uhr. Sonnabends nur 8—2 Uhr.	
Grenzfeste Gehaltsbildung aller Einlagen.	

Freibank Seehaus.

Morgen Freitag von nachmittag 8 Uhr an wird fettes Schweinefleisch verkauft.
Preis 45 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erhalten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 28. April 1910.

Am Freitag abend wird Se. Majestät der König auf dem Truppenübungsplatz Zeithain eintreffen und am Sonnabend früh ebenfalls Truppenbesichtigungen vornehmen.

* Seine Majestät der König haben beschlossen, daß die feldgrauen (graugrüne) Uniform für die Offiziere sowie für Sanitäts- und Veterinäroffiziere zur Einführung gelangt. Die Waffenrocke, Ktilas, Ullantas, sowie Reit- und Stiefelhosen sind von feldgrauer, bei den Schlägen und Jägern von graugrüner Farbe. An Stelle der jetzigen Feldmützen treten solche von feldgrauer bzw. graugrüner Farbe. Das Gürtel der Schießställe zur feldgrauen (graugrünen) Offiziersuniform ist von Tuch (Korbinier-Regiment und Sanitäroffiziere: Samt) und 1. bei den Generalen, bei den Adjutanten Seiner Majestät und den Adjutanten der Königlichen Prinzen: ponceaurot; 2. bei den Offizieren des Kriegsministeriums und Generalkabinets, sowie bei den Veterinäroffizieren: farbstoffrot; 3. bei den Sanitäroffizieren, sowie zur Armeekommandeur- und Landwehr-Armeeuniform: dunkelblau; 4. bei den Husaren: feldgrau; 5. im übrigen von der Farbe des Vorstoßes an den Schulterklappen der feldgrauen (graugrünen) Mannschaftsuniform. (Offiziere der Bekleidungskämter, der Bezirkskommandos und der Landwehr-Kavallerie wie ihr Infanterie.) Die graugrünen Reit- und Stiefelhosen für Offiziere der Schlägen und Jäger, sowie die feldgrauen, langen Luchshosen der Kavallerie erhalten ponceaurote Vorstoß. An Stelle der Klemme dürfen die Offiziere den feldgrauen (graugrünen) Waffenrock usw. tragen, außerdem dürfen sie die feldgrauen (graugrünen) Reit- und Stiefelhosen anlegen, wenn die Klemme oder statt ihrer der feldgrauen (graugrünen) Waffenrock usw. getragen wird. Die feldgrauen bzw. graugrüne Uniform darf von den neu zu ernennenden Offizieren sofort, von den übrigen vom 1. April 1911 ab getragen werden.

* Das Leipziger Operetten-Ensemble brachte gestern abend unter Mitwirkung der Operettensängerin Hel. Herma Weise vom Dresden-Rathenaustheater die dreiläufige Operette "Tausend und eine Nacht" von Joh. Strauss zur Aufführung. Trotzdem Bühne und Dekorationen im Hotel Höpfner für ein herartiges Stück unzureichend sind, hatte die Direktion doch alles getan, um das Stück auch dekorationsmäßig zur Weltung zu bringen. Das Gesamtspiel war als sehr gut zu bezeichnen. Die Zella (Hel. Herma Weise) war vorzüglich und fand einen guten Partner in Herrn G. La Lou - Ulrich (Fürst Gusemann und Fischer Rossi). Auch der Oberzeremonienmeister Eddie (Hans Hinkelstein), sowie dessen Frau Wally (Fr. Voigt) verdienten lobende Erwähnung. Der musikalische Part lag wieder in den Händen unserer wackeren Pianistinnen, die die prachtvollen Straußischen Melodien mit seinem Verständnis zu Größe brachte. Der Besuch war wieder ein sehr guter zu nennen.

* Man schreibt uns:

Auf Einregung des Bundes "deutscher Bodenreform" findet nächst Sonnabend, den 30. d. J. im Gesellschaftshaus ein öffentlicher Vortrag über das Thema statt: "Die soziale und wirtschaftliche Bedeutung der Bodenreform". Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch die Riesaer Börse die Behandlung dieses Vorges-

standes in hohem Grade aktuell und bedeutsam ist. Ist doch der seit Jahren beständige Wohnungsmangel und die unzureichende Bauldigkeit in unserer Stadt im wesentlichen eine Folge der längst in ungesehene Höhe gestiegenen Bodenpreise für gutes Bauland. Namentlich in Groß- und Industriegebieten ist der Wertzuwachs des Bodens oft ungeheuer. Es kann aber nicht als ein Ergebnis der besonderen Tätigkeit des Eigentäters angesprochen werden, sondern ist in der Regel lediglich bedingt durch die Fortschritte des Gemeinwesens, die Arbeit und die finanziellen Leistungen der Gesellschaft. Es ist nun nicht mehr als logisch, wenn die Bodenreformer fordern: Dem Einzelnen das Produkt seiner ethischen Arbeit, der Gesellschaft aber, was kein einzelner hervorbringt, sondern was allein der Zusammenarbeit von allen zu danken ist! Sie wollen mit der Augenwachsamkeit des "unverdienten Wertzuwachses" in Form einer "Zuwachskente" und mit einer "Steuer nach dem gemeinen Werke" eine neue ergiebige und vor allem gerechte kommunale Steuerquelle schaffen und zugleich erreichen, daß die Spekulation den Bodenmischer als unrentabel aufzeigt. Wie begreiflich die Bevölkerung der angekündigten Grundstücke sich in der Praxis erweist, zeigt das Beispiel aller der zahlreichen Städte, die sie bereits durchgeführt haben, vor allem auch die glänzende Entwicklung von Kiautschou, wo das Deutsche Reich selber das Experiment mit glücklichem Erfolg gemacht hat. — Die den Vortrag veranstaltenden Vereine dürfen wohl gewiß sein, einem wichtigen öffentlichen Interesse zu dienen, indem sie eine eingehende Darlegung der Bodenreformgedanken von berufener Seite herstellen können.

* Der Ballon "Riesa", der gestern unter Führung des Herrn Hauptmann Müller-Riesa seine erste Fahrt unternahm, landete nachm. 1/2 Uhr sehr glatt bei Oberkunnersdorf bei Löbau.

* In einigen hiesigen Geschäften waren in letzter Zeit Baden die flache ausgeführt worden. Als die Täter wurden jetzt zwei Schulmädchen aus Riesa ermittelt, die in den betreffenden Geschäften Blumen verkaufen und bei dieser Gelegenheit die Diebstähle ausführten. — Wegen Diebstahl zur Anzeige gebracht wurde hier ferner eine 16-jährige Dienstmagd.

* Der hiesige Verein für Gesundheitspflege wird am kommenden Sonntag sein Licht-Bust-Bad eröffnen. Die große Beliebtheit und den Nutzen des Bades kommt auch in der Lattoche zum Ausdruck, daß das Licht-Bust-Bad selbst während des verschlossenen Winters Badegäste aufzuweisen hatte. Auf das Inserat des Vereins in vorliegender Nummer sei aufmerksam gemacht.

* Der Löder Hermann Johannes Röter aus Riesa, Matrose auf S. M. S. "Preußen", war bekanntlich am 14. März wegen idiotischen Angriffs auf einen Vorgesetzten zu 8 Jahren 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. R. hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, weshalb sich vorgestern das Oberstiegsgericht mit der Sache beschäftigen hatte. Das Rechtsmittel wurde verworfen, demnach das vorinstanzliche Urteil bestätigt. R. will nun mehr an das Reichsgericht appellieren.

* Von R. Reichliches Kursbuch für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen und Schlesien u. s. w. ist die Sommerausgabe vom 1. Mai 1910 abermals stark vermehrt erschienen. Das altebekannte und beliebte grüne Kursbuch bietet in dem vorzüglich angeordneten und durch-

gearbeiteten Stoffe dem reisenden Publikum in jeder Beziehung einen bequemen Ratgeber und versorgt unablässig das Ziel, das beste und erschöpfendste Kursbuch Sachsen zu sein. Ein besonderer Vorzug des Buches sind die direkten Verbindungen mit deutschen Stationen und Belgien, Frankreich, England, Niederland, der Schweiz, Österreich, Italien, Spanien und Russland, die ein ausgedehntes Hilfsmittel zur Orientierung bei größeren Reisen bieten, und die Verzeichnisse der Personenfahrtpreise, die zugleich ein Marktverzeichnis enthalten.

* Auf der Weltausstellung in Brüssel wird auch das sächsische Schulwesen vertreten sein, unter anderem durch die Fürstenschulen in Meißen und Grimma. Grimma wird das Neuhäuse der Schule aufstellen und Meißen das innere Schulgebäude schildern. Es sind gegen 30 Photographien entstanden, welche den Tagesslauf in der Schule, die Schüler beim Unterricht wie bei der Schulung zeigen.

* Als 84 Tage, an welchen bei allen Jügen mit Personendörferung die Reisenden zu zählen sind, wurden festgestellt: der 24., 25., 26. Mai, 17., 18., 19. Juni, 4., 5., 6. Juli, 4., 5., 6. August, 4., 5., 6. September.

* Im Hinblick auf die bevorstehende Begebung einer neuen sächsischen Anleihe ist es von Interesse, zu erfahren, daß die gesamte 15 jährige Staatschuld sich zurzeit auf 896,88 Millionen Mark beläuft und bis auf einen kleinen Rest, der aus der Übernahme der Aktien der vorwärts Löbau-Zittauer Eisenbahn herrührt, und der noch mit 4% verzinst wird, mit 3 bzw. 3^{1/2}% verzinstlich ist. Die letzte sächsische Anleihe wurde am 28. Mai 1902 mit 50 Millionen Mark, verzinstlich zu 3%, zu einem Kurse von 90,60% begeben. Bei der bevorstehenden Neuemission ist zum mindesten mit einem Glaskurs von 3^{1/2}% zu rechnen, und man kann sogar der Ansicht sein, daß die Regierung mit einer vierprozentigen Anleihe unter den heutigen Geldmarktkonditionen vielleicht am günstigsten abschneiden wird.

* Patentsachen. Vom Patentbüro O. Krueger & Co., Dresden-N. Schloßstr. 2, Abschriften billigt, Auskünfte frei. Emil Kirchner, Großenhain: Ausgleichsgewicht usw. (Verläng.) — Jo. C. Oetting, Strehla a. E.: Steuerung für Druckluftwerke mit führungsloser beweglicher Scheibe als Steuerorgan. (Um.) — Fritz Lehmann, Großenhain: Deckel (Schwingschalen) zur Apparaturüberrol. (Um.) — Eduard Nisse, Strehla a. Elbe: Waschvorrichtung aus einer auf einem Rahmen gelagerten Trommel. (Um.) — Franz Wächter, Großenhain: Schübenauswechselvorrichtung für mechanische Webstühle, bei welcher der von einem Hubzylinder ruhend dargebotene Schüben durch die schwingende Lade aus dem Hubzylinder in den Schübenlasten aufgenommen wird. (Gri. Pat.) — Alfred Opitz, Großenhain: Reitensicherungsrichtung für Damen-Fahrräder. (Um.) — Emil Meuse, Elster: Glasfaser Ring als Wiedelschluß für Zigaretten. (Um.)

* Die sozialdemokratische Abstagsfraktion hat folgende Interpellation in der Zweiten Kammer eingesetzt: „Welche Stellung nimmt die Regierung gegenüber der vom Deutschen Arbeitsbund für das Gewerbe herbeigeführten Aussperrung eines großen Teiles der deutschen Bauarbeiter ein? Gedenkt die Regierung in diesen, die Betroffenen schwer liegenden wirtschaftlichen Konflikt einzutreten? Hat die Regierung Vororge getroffen, daß die Arbeiten auf Gewerbeauten auch während der Aussperrung weitergeführt werden?

— Das Werkzeug bei Görlitz. Über die Einsichtung der Gemeinschaftsführung auf örtliche Städte liegt nunmehr ein Gesetz vor. Das neue Gesetz, das vom 21. März 1910 beschlossen ist, lautet wie folgt: „Wo nach Rechtsprechung die Ausübung staatlicher Macht durch den Bezug von Gemeinschaftsführung möglich ist, soll diese Folge nicht ein: 1. Gemeinschaftsführung; 2. Unfallstrafe, die einen Angeklagten wegen Vergeßlichkeit oder geringer Schwertheit abschont; 3. Untersuchungen zum Zwecke der Jugendarrests, der Erziehung oder der Aufbildung für einen Beruf; 4. anderes Untersuchungen, die nur in der Form vereinigter Bestrafungen zur Erfüllung einer eingeschlossenen Strafe gerechnet werden sind, und 5. Unterstellungen, die erlassen sind.“

— Nicht zweckmäßig erscheint bei den jetzt zwischen den Unternehmen und Bauarbeiter bestehenden Differenzen der Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen, die die Unfallversicherung bei Bauern betreffen, um insbesondere Bauern vor Unannehmlichkeiten und Verhandlungsschlüssen zu schützen. Vielleicht werden kleinere oder größere Bau- wie Kapitaturbauern Personen übertragen, die sich als selbständige Bauhandwerker ausgeben, ohne dies tatsächlich zu sein; in diesen Fällen tragen die Bauherren nicht nur die unter Umständen sehr schwerwiegende Verantwortung bei Unfällen, sondern auch die Strafen, die bei Verletzung der gesetzlichen Vorschriften verfügt werden müssen. Als Unternehmer für Bauarbeiten sind nur diejenigen angesehen, die im Besitz eines Mitgliedschein einer Berufsgenossenschaft oder Selbstverwaltung derselben, dabei aber auch in Wirklichkeit wirtschaftlich selbstständig sind. Bei Übertragung von Bauern an andere Personen sind die Bauherren zu den Beträgen heranzuziehen, in welchen Fall sie die Verpflichtung haben, monatliche Abgabeanhreibungen über die beschäftigten Bauarbeiter und gegebenen Fälle der Gemeindebehörde einzureichen, die der Berufsgenossenschaft dann zu gestatten sind. Die Unterstellung der Einsichtung der Nachweiszulassungen muß nach dem Gesetz bestellt werden.

— Der Gütekreis für Baustoffe in Sachsen hält vorgeheben in Plauen i. S. seine Hauptversammlung ab. Der Verein besteht 10 Jahre, in den ersten drei Monaten zählte er 900 Mitglieder, jetzt 4000. Das Stammbuchmengen beträgt 83000 M.; es ist bis zu 50000 M. anzuwählen, dann werden die Güten direkt zu Unterstellungen verwandt.

— Über den Waffengebrauch der staatlichen Forstschutzbeamten und ihr Verhalten bei Unruhen haben die Ministerien der Finanzen und des Innern eine Verordnung erlassen, nach der die Bestimmungen der §§ 1—14 der Verordnung, den Waffengebrauch der mit den Schutz der staatlichen Forsten, Jagden und Fischereien beauftragten Beamten (Forstschutzbeamten) und ihr Verhalten bei Unruhen entsprechende Anwendung finden. Die Verordnung ist im Einverständnis mit den Ministerien der Justiz und des Krieges, sowie mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs erlassen worden.

— Der Magdeburger Schiffahrts-Verein erzielt über seine Tätigkeit im Jahre 1909 einen umfangreichen Verdienst. bemerkenswert für unsere Kreise sind die einleitenden Bemerkungen über die Lage der Oberschiffahrt, worin es u. a. heißt: „Wir schlossen unser vorjähriges Tätigkeitsbericht mit dem Wunsche, daß sich die Verhältnisse für die Schiffahrt im Jahre 1909 freundlicher gestalten möchten. Dieser Wunsch ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Die Güterbewegung ist gegen 1908 allerdings größer gewesen, zeitweise sind auch bessere Frachten erzielt worden, das geschäftliche Endegebiß war aber trotzdem keineswegs befriedigend. Wenn trotz der wenig guten Aussichten für die Oberschiffahrt mit einer weit über das vorhandene Bedürfnis hinausgehenden Vermehrung des Schiffraums und der Tonnage fortgeschritten wird, so ist das unseres Aufsichtsrats ein ungesunder und unhalbbarer Zustand.“

— Das „Dresdner Journal“ erzielt bisher in zweierlei Gestalt, einer zeitigen Post- und einer späteren Stadttausgabe. In der Erkenntnis, daß durch den fehlenden Redaktionsschluß für den weitaus größten Teil der Postbezieher der Nachrichtenwert des Blattes sehr vermindert wird, hat sich die Redaktion entschlossen, die Postausgabe mit der Stadttausgabe zu vereinen und vom 1. Mai ab. Es ist nur noch eine Ausgabe nachmittags 5 Uhr erscheinen zu lassen.

— Die vierjährige internationale landwirtschaftliche Ausstellung in Buenos-Aires in Südamerika wird auch von den bedeutendsten deutschen Agrarlehrern besichtigt. Unter diesen befindet sich aus unserem Königlichen Geheimer Oeconomiker Steiger auf Zeutewitz, welcher aus seiner weltbekannten Vollblut-Merino-Herde 15 der hervorragendsten Hölzer und drei Rütterschafe ausstellt. Seine Hölzer sind bereits von Hamburg abgegangen und werden von Geheimrat Steiger jüngstem Sohne transportiert.

— Zum Antrag des Abgeordneten Günther u. Gen., die Mitwirkung von Arbeitern bei der Ausübung der Gewerbeinspektion betreffend, beantragt die Reichschaftsdeputation der zweiten Kammer, die Kammer solle beschließen: die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, von 1912 ab die Anzahl der Gewerbeinspektionsbeamten in der Weise zu vermehren, daß für jeden Kreishauptmannschaftlichen Bezirk möglichst 2 aus dem Arbeitervorstande zu entnommene Hilfskräfte angestellt und daß diese neuen Hilfskräfte den gewerbeamtlichen Plänen bei den Kreishauptmannschaften unterstellt werden, sowie die dafür nötigen Mittel im nächsten Staatshaushaltstat eingezustellen, ferner für den Fall, daß nochmals eine Vermehrung der Gewerbeinspektionsbeamten erfolgt, weitere neue Hilfskräfte auch aus dem Arbeitervorstand zu entnehmen.

— Am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr geriet oberhalb der „Selpenburg“ in Meißen ein beladener, tatsächlich jährlinge eiserner Ochsahn aus dem Bahnhofszug. Der Ochsahn, mit dem ausgerüsteten Unter an der oberschmalen Eisenbahnrücke liegenden Querplatte den Rahmen zum Stehen zu bringen, mitsamt. Darauf gelang es

der Querplatte zusammen mit Verstärkung aller Kräfte, abzuschaffen aus einem leichten Einsatz an einem Hebelelement, gleichzeitig unter der Eisenbahnrücke hindurchzukommen. Sonnende Sonnabend über half Fahrzeug Mecht auf den Eisenbahnrücke Pfister der Eisenbahnrücke zu und kost wäre es wohl ungemein schwierig zur Abschaffung gekommen, wenn die ausgeworfenen Pfisteren Fahrt nicht bis zwischen den Rahmen im Strom liegende zweite Querplatte erfaßt hätten und haben der Fahrt um Wasser schwimmen verhindert werden wäre.“ In schwerer Not hatte die Schiffsmauer, die auch von einer auf dem Schiff befindlichen Frau beschädigt wurde, noch zu verstehen, daß sich das Boot, dem Dienst des Stromes nachgehend, nach der Seite umlegte. In der letzten Februarwoche wurde der Kahn von der Querplatte durch einen Dampfer abgezogen und in ordentliche Reparatur gebracht.

— Das Königliche Astronomische Observatorium in Potsdam bei Berlin wird, einer Meldung aus Berlin aus, im Zusammenhang mit dem Vorstand der Internationalen Kommission für wissenschaftliche Ostschiffahrt, Geheimrat Hergesell, gelegentlich des am 18. und 19. Mai zu erwartenden Durchgangs der Erde durch den Schwanz des halleschen Kometen Untersuchungen über etwaige Beimischung brennender Gase und über den Staubinhalt der Atmospäre anstellen, und zwar mit Hilfe der deutschen Ostschiffahrsvereine. Für die Untersuchung ist geplant, eine Anzahl Ballons vom 18. Mai von 8 Uhr abends ab in Beulen von je 2 Stunden bis zum 19. Mai mittags aufzuhängen zu lassen.

— Olitz. Der Prost der Kirche St. Peter an der Dresdner Technischen Hochschule hat über den Einsturz des historischen Wasserturmes ein Gutachten erbracht, wonach nicht der Wasserschäler, sondern der Unterbau und zwar verschiedene große Senkungen in diesem, die Ursache des Einsturzes gebildet hat. — Die dienstamtige Hochzeit feierte hier heute der im Jahre 1828 zu Olitz geborene Maurer Heinrich Wolf mit seiner Bekannten Henriette geb. Jahn aus Glashütte bei Riesa. Frau Wolf vollendet morgen das 82. Lebensjahr.

— Wiesbaden. Mittwoch vormittag wurde von dem Schleppdampfer der Deutsch-Oesterreichischen Schleppschiffahrt-Gesellschaft Nr. 5, der seine Flagge auf Halbmast gesetzt hatte, die Leiche des Steuermanns August Engel aus Merseburg an das Land gelegt, welcher vor circa drei Wochen bei Elsdorf nachts vom Kahn in die Elbe gefallen ist und ertrank. Am vergangenen Sonnabend erst konnte der Leichnam bei Elgersberg bei Nohra geborgen werden. Die Beerdigung erfolgte heute nachmittag auf hiesigem Friedhof.

— Neubuk bei Zwickau. Der Kirchendiener Oppel beging mit seiner Frau die goldene Hochzeit.

— SS Dresden. Die Fernfahrt des „S. III“ wird nach Meldung des Direktors Gollmann voraussichtlich bis in die zweite Juniwoche verschoben werden müssen.

— SS Dresden. König Friedrich August beobachtigt im Laufe des nächsten Winters eine Reise nach dem Sudan zu unternehmen.

— Dresden. Der Prost des Hofballettmeisters August Berger gegen die „Dresdner Kunstschau“ fand gestern unter großem Andrang und unter Hinzugabe von über 500 Zuschauern statt. Die „Dresdner Kunstschau“ hatte ebenfalls in ihrer Nummer 39 vom 29. September des Vorjahrs einen längeren Artikel veröffentlicht, der die Reberschrift trug: „August Berger, der Ttor der Hofoperballtmeister“. In dem Artikel war u. a. mitgeteilt, daß sich die seit vielen Jahren herrschenden Unzuträglichkeiten zwischen dem Ballettpersonal und dem Ballettmeister Berger zu einer Revolte des Balletts zugespitzt drohten, ohne daß die Offenlichkeit hierzu etwas erfahren würde. Die Ursachen dieser drohenden, durch mehrere Eingaben an den Grafen Seebach noch rechtzeitig, jedoch noch nicht für immer abgewendeten Revolte sei die aller Menschenwürde unhörensprechende Verhandlung, die Ballettmeister Berger seinen Untergebenen gutzulieben wolle. Es ließ weiter in dem Artikel, daß die neunjährige Tätigkeit Bergers sich für das Ballettkorps zu einer ebenso langjährigen Leidenszeit geholt und daß sich unter seiner Regie der Ballettprobesaal nur noch nach seiner lokalen Geschäftshaus von einem Austrittshaus unterscheiden habe. Berger sollte seine Untergebenen mit niedrigen Schimpfworten beleidigt haben. Auch sollte er sich wiederholt zu Diskrepanzen haben verleiten lassen. Außerdem soll er sich ungerechte Vorzugszeiten haben zuschulden kommen lassen. Das genannte Blatt erwähnt zum Schluß noch, daß sich einige Tänzerinnen schließlich an den Generalintendanten Grafen von Seebach gewandt hätten, worauf Berger einen Verweis erhalten habe. Dagegen habe er sein Benehmen dem Personal gegenüber in der bisherigen Weise fortgesetzt. Sofort nach Eintreten in die Verhandlungen wurde die Offenlichkeit ausgeschlossen.

— Niederschönberg. Ein bedauerlicher Unfall trug sich bei der kleinen Mittelschule von Niederschönberg zu. Während von zwei Arbeitern Stühle von einem Wagen abgeladen wurden, fiel ein etwa 10 Meter schwerer Stuhl von der anderen Seite des Wagens herunter und traf das vierjährige Kind der alleinstehenden Frau Wenberg, dieses sofort tödlich. Ein anderes, in dritter Begleitung befindliches Kind, ebenfalls vier Jahre alt, Kind kam wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davon, obwohl es auch von dem Stuhl am Kopf getroffen wurde.

— Niederschönberg. Hier begnügten sich mehrere Schulkinder mit dem Hängenbleiben. Der einzige, als Jahre alte Sohn des Bergmanns Gersdorf, brachte den Kopf in die Schlinge des an einem Baum befestigten Strickes, während ein anderer Knabe die Schlinge zugänglich ließ, die Knaben sahen, daß ihr Kamerad blau wurde. Ließen sie davon. Als Erwachsene herbeilanden, war der Knabe bereits tot.

— Altenberge. Hier füllten zwei 14-jährige Knaben,

die aus der Flucht, nach die Spülte nach dem Sturz fliegen, dem einen ins Bett und wünschten ihm so ihmet. Soß man an der Erholung des Angestellten gesetzt.

— Zwiedau. Eine bittere Schlägerei hinterließ ein Goldmünzbecher, der sich in Berlin auf dem Schrein Hauptkochs befand. Man fand die Leiche eines jungen Mannes, der sich mit seinem Taschentuch an einem Nagel erhängt hatte. Auf einem bei der Leiche vorgefundene Zeitung stand auf der einen Seite: „Ernst R. Zwiedau in Sachsen“, auf der anderen: „Ich bin ein Lump und Schuft, ich will sterben!“ Die Leiche wurde dem Schauhaus übergeben. Chemnitz. Gestern nachmittag fand im Polizeiamt die Beerdigung von 88 in der Opernansprache ausgebildeten Schuleuten statt.

— SS Oberleutnant Dr. L. Russen erregt hier bei noch unangekündigter Goldmord einer jungen Braut, der 21-jährigen Hausfeuerstochter Emilie Kowarschik im benachbarten Seitelgrain. Das junge Mädchen ließ sich in der elterlichen Wohnung eine Angel in den Kopf und storb daran. Am Tage zuvor hatte die Goldmünzbecherin noch in Gesellschaft ihres Verlobten einem Ball beigewohnt und war außerordentlich aufgeregzt. Die Hochzeit des Brautpaars sollte in drei Wochen gefeiert werden.

— Zwiedau. Wie sich hier einige Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren an einer Garantsparte schauten, läßt der Viebler, an dem sich die Partie befand, mit der leichten um und fiel auf die Kinder. Von zwei Kindern des Schleifers Witterlich erhielt das eine einen doppelten Schlag, das andere eine schwere Kopfwunde, während ein Kind des Arbeiters Schmidts innere Verletzungen davontrug.

— Markneukirchen. Unsere Stadt, der häufig der ergebnisreichen Wissenschaftenfeierfeier, konnte am Sonnabend auf ein 550-jähriges Festchen zurückblicken. Am 23. April des Jahres 1860 wurden den „beispielhaften Kaufleuten von Markneukirchen“ von Margrav Gottlob von Sachsen-Coburg-Gotha die „Markneukirchen“ von Wittenberg übertragen. Wittenberg verließ die Stadt mit einer schwere Kopfwunde, während ein Kind des Arbeiters Schmidts innere Verletzungen davontrug.

— Plauen. Das drei Jahre alte Tochterchen des Großvaters Mehrtur wurde beim Überstreiten der Straße von einem Wagen überfahren und getötet.

— Reichenbach i. S. Wie die Bandolen gehauft haben in der Bürgerhalle zwei Knaben im Alter von 18 und 11 Jahren. Sie schlugen sich gegen Abend in das Gedränge ein und gerissen in verschiedenen Klassenzimmer und Lehrerzimmer Blücher und Blätter, schlugen die Tintenflaschen um und brachten die Mineraliensammlung in Unordnung. Mit einer Unmenge von Unterrichtsmaterial, Bleistiften usw. bepackt, wollten die Bürschchen schließlich die Schule verlassen, wurden aber ergrapt und der Polizei übergeben.

— Chemnitz. Rassinierte Urkundenfälschungen brachten den ehemaligen Buchhalter der „Althütter Tonwerke“ Bernhard Höhner, auf die Anklagebank. Höhner hatte seinen Arbeitgeber rund 11000 Mark fälschliche Gelde unterteilt. Um die Geschäftsführung und den Buchhalter zu täuschen, waren von ihm nicht nur die Geschäftsbücher falsch geführt und Kontozusätze bezw. Verständigungsbücher von Kunden gefälscht, sondern auch die Revisionszeichen des Buchhalters nachgeahmt worden. Der Angeklagte, der zur Zeit eine fünfzehnjährige Gesangsniederlassung in Hohenau verbrachte, erhielt von der 6. Strafkammer des Landgerichts zu Leipzig eine Bußstrafe von vier Wochen Gefängnis.

— Leipzig. Zu der Nachricht, daß der Täter bei Raubanschlag in der Witwe Reichle aus Berlin in Leipzig festgenommen worden sei, erfährt das „Leipziger Tagblatt“, daß sich der Verdacht gegen den Verhafteten nicht austreit erhalte läßt. Der nach Leipzig entsandte Berliner Kriminalrichter könne feststellen, daß das Signalement auf den verhafteten Karl Winsler nicht passt. Dagegen wurde er nach Berlin gebracht und der Frau Reichle, die wieder freigesetzt ist, und den anderen Zeugen gegenübergestellt, die den Täter damals gesehen haben. Sie alle bekundeten übereinstimmend und mit großer Sicherheit, daß der Verhaftete nicht der Täter sei. Da Karl Winsler auch sein Alibi nachweisen konnte, wurde er aus der Zelle entlassen. — Im nahen Städte Döthen hatte längst ein gewisser Jupp seine Witwe, um sie zu überzeugen, in ihrer Wohnung mit einem Hammer niedergeschlagen, war aber von hinzukommenden Verwandten vertrieben und dann verhaftet worden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Mensch noch mehrere schwere Verbrechen verübt hat. Er hat bei einem Lausitzer Einwohner einen Einbruch verübt, wobei ihm ein wertvolles Brillantring in die Hände fiel, den er für 200 Mark im Leipziger Zeitungsvespreche. Dann aber ist es auch gejagt, einen Straftanz zu stellen und nachzuweisen, den er begangen. Jupp ist nämlich der bislang unbekannt gebliebene Räuber, der am 5. Februar den Steinbruchbesitzer Görmar bei Beucha abends angefallen, vom Rad zerstört und seines Geldbeutels, in dem sich 100 Mark befanden, beraubt hat. Der Räuber hatte bei dem Verzettelte seinen Stiefel verloren. Zeugt ist ihm zum Verzettelten gerufen, denn es wurde jetzt festgestellt, daß Jupp der Besitzer dieser Stodes gewesen ist. — Nach dem letzten mächtigen Streit bei hiesigen Schuhmacher begründeten diese eine „Produktiv-Genossenschaft“ der Schuhmacher für Leipzig u. Ullrich, C. G. mit 5. D. mit neun Filialen in den Vorstädten und Vororten. Die Genossenschaft möchte anfangs auch den selbständigen Schuhmacher viel zu schaffen. Schließlich ist es ihr aber gelungen, wie den meisten Produktiv-Genossenschaften, welche momentan in den über Jahren des vorherigen Jahrhunderts entstanden: sie mußte den Betrieb einstellen. Am 22. April wurde dann zum Vermögen bestellten Konkurs geöffnet.

— Niederschönberg. Hier begnügten sich mehrere Schulkinder mit dem Hängenbleiben. Der einzige, als Jahre alte Sohn des Bergmanns Gersdorf, brachte den Kopf in die Schlinge des an einem Baum befestigten Strickes, während ein anderer Knabe die Schlinge zugänglich ließ, die Knaben sahen, daß ihr Kamerad blau wurde. Ließen sie davon. Als Erwachsene herbeilanden, war der Knabe bereits tot.

— Altenberge. Hier füllten zwei 14-jährige Knaben,

Kunst und Kultur.

Was der Kaiser ist. S. 12." Das Kästchen hat vergrößert und es ist jetzt so groß, dass es oben völlig abgesetzt und wird ständig bewacht, da die zahlreichen in Wohnung einfallenden Freunde förmliche Räuberfahrt auf das Kästchen machen, um Aluminium und Goldstücke als Andenken mitzunehmen. Die kleinen Pioniere sind sehr eifrig mit den Absturzungen beschäftigt. Das Kästchen wird ausgebaut und verpackt, um nach Köln transportiert zu werden. Die Spalte des Aufschiffes, die beim Unfall so gut wie gar nicht beschädigt worden ist, ist sorgfältig auseinandergezogen worden. Das Mittelteil und das Deck, die an dem Bergungshaken hängen und in die Kronen der Bäume tief hineingehängt sind, sind überaus schwer zu zerlegen und das Militär muss auf die Bäume klettern, um von dort aus die schwierige Arbeit zu erleben.

Eine Raben-Operation. Bei dieser Spielemarke ist der Rabe nicht in dem Sinne zu verstehen wie etwa in dem Worte „Rabenmutter“ oder „Rabenvater“, sondern es ist eine Operation gemeint, welche an einem Raben vorgenommen wurde. Und zwar ist es eine sehr merkwürdige Operation, von der die Londoner Blätter berichten. Natürlich ist es kein gewöhnlicher Rabe, der so behandelt wurde, sondern der Patient gehört zu den Arktisrallen unter den Vögeln, er ist ein Junge des Zoologischen Gartens in London. Es macht sich bei ihm ein Augenleiden bemerkbar, und es wurde festgestellt, dass er am Star leide. Man schritt zur Operation und führte sie erfolgreich aus. Dernach versah man, wie bei „Scans. Art.“ geschrieben wird, Mr. Rabe mit einer Brille, zu deren Befestigung man ihm eine Art Haube aufsetzte. Er soll sich ganz wohl dabei befinden. Es ist wohl das erste Mal, dass eine solche Operation an einem Vogel vorgenommen wurde. Und es ist nicht nur eine seltsame Operation, einem Rabe den Star zu ziehen, sondern es hat auch seine Kuriosität vom sprachlichen Standpunkt aus.

Die verkaufte Braut. Von einem seltsamen Braut, der es unbeschwert seiner heißen Liebe fertig brachte, die glücklich errungenen Braut am Hochzeitstage dem Nebenbücher zu verkaufen, weiß der „Arabo Italiano“ aus Saint Louis Mount am Ontario-See zu berichten. Hier lebt ein junger Arbeiter, der sich seit fünf Jahren den Bissen vom Mund abspeist, um Gedächtnis Mary Hounch, ein blühbautes ungarnisches Mädel, das er ihm angeboten, heiraten zu können. Der große Tag, der seinen Wünschen Erfüllung bringen sollte, war endlich gekommen, und der Bräutigam hatte schriftlich der Braut, die aus einer benachbarten Stadt zugereist kommen sollte. Sie kam auch glücklich an, leider aber nicht allein, sondern in Begleitung eines jungen Bandemonnes, und wenn die Reise auch nicht lang gewesen, so hatte sie doch ausgereicht, um zwischen den beiden Heiratsgästen innig. Liebesbande zu knüpfen. Raum war Marys Begleiter an Ort und Stelle angelangt, als er auch schon dem Bräutigam den Vorschlag machte, ihm die Braut gegen ein Neugeld abzutreten, dessen Höhe zu bestimmten seinem Ermessens überlassen bleiben sollte. In Ansehung der Tatsache, dass Bargeld leicht, entschied sich der geschäftstüchtige Amerikaner ohne Aushandeln für den Vorschlag auf die Braut. Als Preis für die gemachten Auswendungen an Robilliar und anderen durch das Ausgeben des Heimatsprojektes für ihn werthlos gewordener Dinge forderte er in fluger Schätzung der Situation zunächst 600 Pf., eine Fortbering, die er schließlich aber auf 350 Pf. ermäßigte, von denen 120 Pf. sofort und der Rest in Wochentränen von 20 Pf. begahlt werden sollte. Nachdem der Handel perfekt geworden, fiel Prinzessin Hounch, die in begieriger Aufregung dem Gang der über ihren zukünftigen Gemahl entschledenen Verhandlungen gefolgt war, ihrem glücklichen Bräutigam in die Arme. Die Hochzeitsszene wurde nun ausgefertigt, und nachdem der neue Bräutigam dem Geistlichen eine Ehegarantie eingehändigt, wurde die Trauung unverzüglich vollzogen, und der Ungar machte sich mit der teuer erstandenen Frau auf den Weg, während der Amerikaner mit seinem Hausschilling in der Tasche einsam sein hochzeitlich geschmücktesheim aussuchte.

Über die Fortschritte der Bildertelegraphie hat L. Thorne Baker in einem Vortrage in der Londoner Royal Institution außerordentlich interessante Mitteilungen gemacht. Die Ausführungen des Gelehrten, die sich anfangs mit dem System der telegraphischen Bildübertragung von Prof. Korn und mit dem von ihm erfundenen verwandten Verfahren beschäftigten, gipfelten schließlich in der bedeutenden Mitteilung, dass es nunmehr gelungen ist, das System der Bildertelegraphie des drahtlosen Telegraphie anzupassen, sodass häufig Photogrammen auf große Entfernung ohne Draht übermittelt werden können. Baker zeigte zugleich einen tragbaren Apparat, der diesem Zweck dient. „Diese kleine, bequem mitzuführende Maschine“, so führt der Gelehrte auf, „erfüllt alle Ansprüche, die man an die drahtlose Bildertelegraphie stellen kann und hat zugleich den Vorteil, dass ein Unterbrechen oder Abfangen der elektrischen Zellen völlig ausgeschlossen ist, sodass diese neue Beobachtungen auch für militärische Zwecke und für die Marine von großer Bedeutung ist.“ Auch die Kriminalistik duldet in wichtigen Fällen diesem neuen System ein wichtiges Hilfsmittel verbannt. Baker führte dann seinen Apparat vor und experimentierte zugleich mit dem ursprünglichen System, das noch an Trägheit gebunden war. Ein Londoner Blatt bemüht diese leichten Apparate bereits seit dem Juli vergangenen Jahres; bei dem Steinheil-Prozess wurden zahlreiche Photographien aus Paris nach London übermittelt, die in London bereits empfangen wurden, ehe in Paris die Gerichtsleitung aufgehoben war, jedoch man für die Wiederaufstellung wenigstens einen ganzen Tag brauchte. Bei der Besprechung des Konsischen Gesetzes magte Baker die interessante Mitteilung, dass Prof.

noch sporadisch ein neuer Apparat erscheint, der sogar diesen Fehler, Photographien und Kupferstich nach London zu überwinden.

Es Napoleons einzige Verbündung. In diesen Tagen war es 100 Jahre her, dass Napoleon in einer Schlacht verwundet wurde. Es war das einzige Mal, dass der französische Kaiser auf dem Schlachtfeld eine Wunde davon trug. Im Gefecht wurden die Engländer dieser Episode erzählt: Es war während der Schlacht bei Regensburg. Napoleon hielt auf einem Hügel und beobachtete mit einem Fernglas den Angriff der französischen und bayerischen Truppen auf die Konstabell: Angenommen, dass er das Fernglas fallen, man sah den Kaiser erschrecken, und sein Körper wurde schwerlich zusammen. Wer sofort richtete sich Napoleon wieder auf und wandte den Kopf gegen die Boxen, die von dem Ufer eines Baches aus auf den Gegner feuerten. Der Schuh war allem Anschein nach aus den bayrischen Minen gekommen, aber als gewiefter Politiker verhinderte Napoleon, den Verdacht auf die Verbündeten fallen zu lassen: er schrieb sofort den Schuh den Dienst zu. Nachdem er aus dem Sessel gestiegen war, sah man ihn auf einen Haufen von Toten, die von Toten standen; Dr. Ivan schnitt den Stiefel des Kaisers auf und nun sah man, dass der seidene Strumpf von Blut getränkt war: eine lange Wunde erstreckte sich über die Sohle bis zum Fuß. Der Arzt verband sie so gut als er konnte, Napoleon wollte die Kugel sehen, allein es war nicht möglich, dass Projektil wieder aufzufinden. Der Arzt riet Napoleon, sich während der nächsten Tage eines Wagens zu bedienen, aber davon wollte Napoleon nichts wissen; die Truppen sollten nicht glauben, dass der Kaiser außer Gefecht gesetzt sei. Nur die Schuhe des Fürsten Wagners gestützt erhob er sich. Die Bewegung verursachte ihm die heftigsten Schmerzen, in seinem Hörn überhäusste er den Arzt mit groben Vorwürfen, aber der erklärte ihm, dass die von der Kugel verletzten Nerven empfindlicher geworden seien. In dem Augenblick, als er wieder sein weißes Pferd bestieg wollte, löste sich der Verbund. Der Kaiser hatte den Fuß bereit in den Steigbügel gesetzt und in dieser Stellung erneuerte der Arzt den Verdacht. Als Berichter dann dem Kaiser vorwärts machte, dass er sich zu sehr dem feindlichen Feuer aussetze, antwortete er dem Marshall trocken: „Ich muss nun einmal meinen Verlust erfüllen.“ Und dann, der dem Kaiser sein Beileid ausdrücken wollte, erhielt die grobe Antwort, dass es wichtiger sei, sich jetzt mit der Einnahme von Regensburg zu beschäftigen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. April 1910.

(Dresden. Der König besucht sich mit seinen Kindern in der Pfalzmosche nach Solothurnen.

(Berlin. Auf dem Grundstück Unter den Linden 14 wurde heute Morgen der Zimmermann Siber durch herabfallendes Stück so schwer getroffen, dass er bald darauf verstarb. Zwei andere Zimmerleute wurden leichter verletzt.

(Berlin. Solchen Vertrauensmännern der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen Partei haben Vorberichtigungen wegen eines gemeinsamen Vorhabens bei den nächsten Reichstagswahlen stattgefunden. — Der Abg. Erdberger tritt Darstellungen aus dem Zentrums Lager entgegen, denen zufolge er seinen Antrag in der Budgetvorberichtigung ohne Kenntnis der Fraktion eingebracht habe. Insbesondere beruft er sich auf die Finanzknappeität der Fraktion, den Abg. Müller-Zulba. — Magdeburg. Die Genehmigung zu dem öffentlichen Aufzug am 1. Mai ist zurückgenommen worden, weil Gefahr für die öffentliche Sicherheit bei der unbestimmt großen Zahl der Teilnehmer und der Zuschauer, zumal an einem Sonntag, zu befürchten sei. In der politischen Witterung heißt es außerdem, die beabsichtigte Demonstration lasse keinen Antrag für die öffentliche Sicherheit umsonst bestreiten, da sie den Narren weiterer Gewalttatstreben hervorruhen könne. — Haynau. Die Polizei hat die bereits erzielte Gewissensicherung zur Wahrung des Wahlkampfes ausdrücklich. — Köln. Ein Rennsieger Boumester, der in zweitklassiger Gesellschaft geraten war, wurde am Rhein von mehreren Durchsuchten ausgeraubt. Sie brachten ihm mehrere Pfund bei und waren ihn in den Strom. Der Sieger schwamm auf dem Rücken liegend rheinabwärts bis Würselen, wo er in ein Krankenhaus gebracht wurde. Von den Tätern sind jede Spur.

(Berlin. Der Bankbeamte Weg, der vor längerer Zeit mit 90 000 Mark aus Olegau durchgebrannt, zur Untersuchung seines Geldes aufgestanden in die Charité gebracht und von dort Ende Januar entwischen war, ist wieder ergreift worden. — Kiel. Bei den Schwestern der letzten Tage hinterließ der Schiffsdeckoffizier aus Wollin in der Nähe von Stralsund mit seiner Jacke und exzentrischen. Der Fischerkutter „Jubiläum“ ist im Kattegat gesunken, wobei drei Fischer ertranken. Ein vierter wurde gerettet. Der Fischerkutter aus Tegernsee ist mit seinem Sohne infolge Kettens seines Bootes ertrunken. — Schleswig-Holstein (Untersachsen). Ein eiserner Musiker überfiel den Warrer und konnte nur mit Mühe von herbeieilenden Bauern überwältigt werden. Der Angreifer, ein junger Mann, wurde dabei lebensgefährlich verletzt. — Stuttgart. Der Hofmarschallsecktor Körzel wurde auf der Jagd durch einen aus seiner Bucht rückwärts herausgehenden Schuh, da die Bucht nicht geöffnet war, auf beiden Augen geblendet. Er wurde in der Nacht auf Händen und Füßen zu einem Bauernhause tragen, wo ihm die erste Hilfe geleistet wurde.

(Kopenhagen. Als gestern Abend der etwa 40 Jahre alte Adjutor der holländischen höheren Bildungsanstalt, Dr. Holbeek, von einem Spaziergang heimkehrte, gab seine Frau drei Revolverkugeln auf ihn ab, die ihn tödlich verletzten. Dann verzweigte sich die Frau leicht am Oberarm. Sie wurde verhaftet.

(Paris. Der Ministerpräsident Briand hat mit dem belgischen Außenminister einige Verhandlungen über die von den belgischen Gewerkschaften geführte Streikbewegung im Brüsseler Viertel. Zu einem amtlichen Treffen wurde erklärt, dass die Regierung alle Maßnahmen getroffen habe, um am 1. Mai die Sicherheit insbesondere auch außerhalb von Paris, zu gewährleisten. — Die belgische Sicherheitsbehörde verhaftete einen Soldaten der Kolonialinfanterie und dessen Gefährte, die in dem Verdächtigen, einem fremden Spion bestandete einer Kanone zum Kauf angeboten zu haben. Ein weiterer Gefährdeten der Verhafteten, gleichfalls ein Soldat, der sich gegenwärtig in der Provinz aufhält, darf heute festgenommen werden. — Das „Petit Journal“ meldet: Die Polizei habe in der Nähe von Mont Morency, unweit von Paris, eine geheime Station für Funktelegraphie entdeckt, von der die Telegrafen des militärischen Funkentelegraphen auf dem Eisenturm aufgefangen werden. Es scheint sich um eine Spionageangelegenheit zu handeln.

(Paris. Theodore Roosevelt ist mit seiner Familie um 8 Uhr 15 Minuten nach Brüssel abgereist. Minister Pichon sowie Vertreter des Präsidenten der Republik, des Ministerpräsidenten und der Behörden hatten sich auf dem Bahnhofe zur Verabschiedung eingefunden. Roosevelt sprach seinen herzlichen Dank für die Aufnahme aus, die er in Paris gefunden hat.

(Lissabon. Der französische Aviatiker Mermel hat in sehr großer Höhe einen halbstündigen Flug ausgeführt und ist dabei über Lissabon hinweggefliegen. Bei seiner Landung ist er der Gegenstand begeisterter Aufmerksamkeit gewesen.

(London. Die Aviatiker Paulhan und Graham White stiegen gestern auf, um sich um den von einem englischen Flieger gefestigten Preis von 10 000 Pfund für einen Flug von London nach Manchester zu bewerben. Paulhan verließ Hendon bei London um 5 Uhr 22 Min. nachmittags, trat in die Londoner Meißeldalgrenze ein und startete Johann zum Preissieg. White stieg innerhalb des Reichsbildes von London auf und startete um 6 Uhr 22 Min. Paulhan passierte Blechley um 6 Uhr 27 Min. und Rugby um 7 Uhr 20 Min. in einer Höhe von 1000 Fuß. White flog um 7 Uhr 58 Min. über Northampton. Paulhan ist nach Zurücklegung von 120 Meilen bei herabbrechender Dunkelheit um 8 Uhr 10 Min. in Bishfield niedergegangen. White landete in Northampton nach einem Fluge von 66 Meilen. Die Entfernung von London nach Manchester beträgt 184 Meilen und muss binnen 24 Stunden zurückgelegt sein. Es sind höchstens zwei Zwischenlandungen gestattet.

(London. Der Aviatiker Paulhan, der um 4 Uhr 9 Min. von Bishfield aufgestiegen war und um 4 Uhr 40 Min. Stafford überflogen hatte, ist um 5 Uhr 30 Min. in Manchester eingetroffen. Graham White ist um 2 Uhr 50 Min. von Northampton wieder aufgestiegen, hat um 3 Uhr 30 Min. Rugby passiert und ist später in Wolesworth, 10 Meilen vor Bishfield, niedergegangen. Wie „Daily Chronicle“ berichtet, hatte White ein Automobil mit stark leuchtenden Laternen mitfahren lassen, das ihm den Weg zeigen sollte.

(Manchester. Paulhan näherte sich kurz vor 5½ Uhr in prächtigem Fluge der Stadt und steuerte in beträchtlicher Höhe über der Eisenbahn graden Weg auf das Ziel zu. Bei seiner Landung wurde er von einer vielflügeligen Menge mit begeisterten Grüssen und lebhaften Liederchören empfangen. Von allen Seiten wurde er mit ungekennnten Handbekräfte beglückwünscht; aber der Aviatiker schien kaum zu wissen, um was es sich handelt. Er sah völlig erstaunt aus. Mit dem Sonderzuge, der ihm von London aus gefolgt war, fuhr Paulhan sodann nach dem Centralbahnhof von Manchester. Der Aviatiker hat die 184 Meilen lange Strecke in 3 Stunden 56 Min. zurückgelegt.

(London. Wie die „Daily Mail“ aus Wolesworth meldet, kann White wegen Motordefekts den Flug nach Manchester nicht fortsetzen.

(Boston. Die hiesige Deutsche Gesellschaft gab gestern zu Ehren des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff einen Festabend, auf dem Prof. Coolidge von der Harvard-Universität über die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika, und der frühere Marinesoldat Doug über die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern sprachen. Der Direktor des Germanischen Museums, Prof. Hans Krause, teilte mit, dass Adolph Busch weitere 100 000 Doll. für das Museum in Boston gespendet habe.

(Copenhagen. In Weißtis wurde, wie die „S. A.“ meldet, in vergangener Nacht die Chefarzt des Bäckermeisters Wüling durch Bekleidung gefördert und Wüling selbst durch 12 Messerstiche schwer verletzt. Der Täter, ein früher Bäckermeister Würlings, wurde verhaftet. Sein Komplize wird durch einen Polizeihund gesucht.

(Konstantinopel. Nach amtlichen türkischen Nachrichten verschneiden die Rebellen die Telegraphendrähte und verhindern den Eisenbahnverkehr zwischen Istanbul und Konstantinopel. Gestern fand von Istanbul weitere Truppen nach Anatolien entsandt worden, wo sich die Hauptmacht der Aufständischen befindet. Gestern fand ein Zusammenschluss statt. Nach dem „Sabah“ wurde den Rebellen eine 12 stündige Frist zur Unterwerfung gewährt.

(Caracas. Juan Vicente Gómez ist zum Präsidenten gewählt worden. Für alle politischen Gefangen wurde eine Amnestie erlassen.

Weiterprognose

der R. C. Bankenwellenwarde für den 29. April:

Gäbliche aufwärtsende Winde, meist leicht, etwas wärmer, vorwiegend trüb.

Sandwirtschaftlicher Spar- und Verschluß-Verein in Großenhain,

Scheckverkehr.

Banknoten-Dienstleist.

Wir empfehlen uns

zur Annahme von Spareinslagen gegen Verzinsung zu 8½%, vom Tage der Einzahlung ab,
zur Gewährung von Darlehen auf Hypothek, Wertpapiere und andere Sicherheiten,
zum Zu- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren, sowie ausländischen Geldsorten,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendencheinen und gelösten Effeten, Bejorgung neuer Coupons
bez. Dividendenbogen, Ausübung von Bezugsrechten und dergleichen,
zur Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots, sowie Aufbewahrung geschlossener vergleichbarer
zur Vermietung eiserner ferner- und diebstächer Schraufächer unter eigenem Mitverschluß des Mieters,
wie überhaupt
zur sorgfältigen Ausführung aller in das Bankbuch einfallenden Geschäfte. Das Direktorium.

Holz-Verkauf in der
Röntgen'schen Oberförsterei
Elsterwerda.

Am Dienstag, den 10. Mai
d. J. von vormittags 10 Uhr
ab sollen auf dem Röntgen'schen
Holzhof bei Elsterwerda
nachstehende Holzarten öffentlich
meistbietet verkaufen werden:

Schuhbezirk Oppelnhain
Jagen 116, 180, 182.
183, 189.

Riesen: 10 cm Rughoben
II. RL (2 m lang rund).

Riesen: 14 Std. Stämme
II.—IV. RL mit 11,41 fm.

Riesen: 442 Std. Stämme
I.—IV. RL mit 197,53 fm.

71 cm Rughoben II. RL
2 m lang rund, 56 cm Rughoben
III. RL 2 m lang.

Kanzen: 2 Std. Stämme
I. RL mit 4,39 fm.

Schuhbezirk Döllingen
Jagen 34.

Riesen: 15 Std. Stämme
II.—IV. mit 12,23 fm.

Riesen: 532 Std. Stämme
I.—IV. RL mit 477,21 fm,

318 cm Rughoben II. RL
2 m lang rund, 85 cm Rughoben
II. RL 2,5 lang rund,

208 cm Rohen 2 m lang
rund, 168 cm Knüppel 2 m
lang.

Schuhbezirk Staupeh
Jagen 96, 97, 99, 100.
u. 75, 77.

Riesen: 225 Std. Stämme
I.—IV. RL mit 164,90 fm,

66 cm Rughoben II. RL
2 m lang rund, 98 cm Rughoben
III. RL 2 m lang,

98 cm Rohen 2 m lang
rund, 130 cm Knüppel 2 m
lang rund.

Riesen: 907 Std. Stämme
I.—IV. RL mit 916,90 fm,

1056 cm Rughoben II. RL
2 m lang rund, 290 cm Rughoben
III. RL 2 m lang,

15 cm Rughoben III. RL 2 m
lang, 15 cm Rughoben
III. RL 3 m lang, 102 cm
Rohen 2 m lang, 47 cm
Knüppel 2 m lang.

In Jagen 75 u. 77 stehen nur
Riesen u. Rughoben.

Schuhbezirk Gorzen
Jagen 81, 150, 153, 154.
157.

Riesen: 26 Std. Stämme
I.—IV. RL mit 21,18 fm
ca. 80 cm Rughoben II. RL

2,6 m lang, 21 cm Rughoben
III. RL 2,5 m lang.

Riesen: 347 Std. Stämme
I.—IV. RL mit 863,85 fm,

481 cm Rughoben II. RL
2 m lang rund, 150 cm Rughoben
III. RL 2 m lang.

Das Majernholz wird
jagenweise in großen Bögen
angeboten. Dergleichen ein
Zoll bei Stammholz.

Ausmühlen mit Boden-
stellung gegen Schreibgeführ.

Oberförsterei Elsterwerda,
den 25. April 1910.

Bestellungen

zu Bogenholz u. Stahl
oder einem einzigen, sowie
z. Schreibgeführ.

G. Müller,
Ausmühlen, Mühlitz.

c. G. mit beschränkter Haftpflicht.

Schlossstrasse — Ecke Apothekergasse.

Scheckverkehr.

Vorlesungszeit: Klasse Nr. 1007.

W. empfiehlt uns

zur Annahme von Spareinslagen gegen Verzinsung zu 8½%, vom Tage der Einzahlung ab,
zur Gewährung von Darlehen auf Hypothek, Wertpapiere und andere Sicherheiten,
zum Zu- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren, sowie ausländischen Geldsorten,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendencheinen und gelösten Effeten, Bejorgung neuer Coupons
bez. Dividendenbogen, Ausübung von Bezugsrechten und dergleichen,
zur Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots, sowie Aufbewahrung geschlossener vergleichbarer
zur Vermietung eiserner ferner- und diebstächer Schraufächer unter eigenem Mitverschluß des Mieters,
wie überhaupt
zur sorgfältigen Ausführung aller in das Bankbuch einfallenden Geschäfte. Das Direktorium.

X Kaninchenzuchtverein Weida.

Sonntag, den 1. Mai
großes Kaninchen-Ausstellung
im Restaurant Bürgergarten.
Anfang 2 Uhr. Abends Vereinsversammlung.
Dazu laden die Mitglieder, sowie Freunde und Gäste
freundlich ein.

Wohltätigkeitsverein "Sächsische Rechtsschule"

— Verband Gröba. —

Sonntag, den 1. Mai im Gasthaus "Zum Adler"

großes Wohltätigkeits-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des R. S. Feldart.-Reg. Nr. 32.

Direction: Musikmeister Aspirant Goldbeck.

Anfang 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Im Vorverkauf 40 Pf.

— Nach dem Konzert Ball. —

Dazu laden ergebenst ein der Gesamtvorstand.

Gasthof Kobeln.

Zu meinem Sonnabend, den 30. April und Sonntag,

den 1. Mai stattfindenden

Einzugsschmaus mit Ball,

wobei ich mit verschiedenen Speisen und Getränken

bestens aufwarte, lade freundlich ein. Franz Dreitzig.

Gasthof "Admiral", Bobersen.

Sonntag, den 1. Mai

große Streich- und Blasmusik,

von 4—8 Uhr Tanzvergn. Rudolf Hählein.

Hierbei empfiehlt diversen guten

Auchen und Kaffee.

Es laden hierzu freundlich ein

Moritz Große.

In der Küche sparen hilft

Licht-Luft-Bad.

Die Eröffnung findet

Sonntag, den 1. Mai a. c.

statt.

Preise

für Mitglieder:

Familien-Jahreskarte M. 5,—

Einzelkarte für Erwachsene —10,—

Einzelkarte für Kinder —05,—

für Nichtmitglieder:

Familien-Jahreskarte M. 15,—

Einzelkarte für Erwachsene 10,—

Einzelkarte für Kinder 2,—

Einzelkarte für Erwachsene —20,—

Einzelkarte für Kinder —10,—

Zu zahlreichem Besuch laden ein

der Vorstand

des Vereins für Gesundheitspflege, Niesa (c. B.).

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 1. Mai

starke besetzte öffentliche

Tanzmusik,

von 4—8 Uhr Tanzverein, später

öffentlicher Ball.

Hierbei empfiehlt diversen guten

Auchen und Kaffee.

Es laden hierzu freundlich ein

Moritz Große.



A. Richters

Tanzstunden - Ausflug

(Niesa, Orlitz, Strehla,
Großenhain, Weinböhla,
Rosen, Elsterwerda).

nach Weinböhla

findet Sonntag, 8. Mai statt.
Abf. Bahnhof Niesa vorm.
9¹/₂ bis Niederau. Spazier-
gang: Buchmühle, Moritz-
burger Wald, Schweizerböhla,
Central-Gasthof Weinböhla.
Hierauf folgt ein Längen
bis abends 10 Uhr.

Nur vorjährigen Schüler
nebst werten Eltern herzlich
willkommen.

Rhabarber,

egria Hart, empfiehlt *
Otto Schumann, Ründerup.

Restauration Germania.
Morgen Freitag Schlacht.
Graebest. Otto Wölke.

Gasthof Glaubitz.

Morgen Freitag Schlacht-
fest, früh Wellsteink., abends
frühe Wurst und Galler-
schädeln. Aug. Graemann.

Gasthof "zur Linde" in Poppitz.
Morg. Freitag früh Schlacht-
fest. W. Hennig.

Gieberts Restaurant.

Morgen Freitag Schlacht.

Hotel zum Stern.

Morgen Freitag

Abschieds-Schlachtfest

(Nachschlachtfest).

Bon abends 6 Uhr an
Wellsteink. & Leberwürschen.

Hierzu laden alle Freunde
und Eltern höflich ein

Max Giebert.

Gesellschaft "Harmonie"

— Niesa. —

Morgen Freitag, abends

8 Uhr nach Party.

Die heutige Nr. besteht

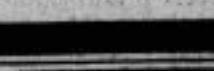
8 Seiten.

Am Sonntag verschied plötzlich und
unerwartet unser Vorstand,

Herr Hermann Otto Runge.

Sein unermüdliches Wirken und
Schaffen in unserem Verein, und seine
Treue zur deutschen Turnersache wird ihm
ein dauerndes Andenken in unseren Reihen
sichern.

Turnverein Röderau.



Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Mittheilungen aus Sachsen vom Rittergut & Ministerium in Riesa. — Zur die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N. 96.

Donnerstag, 28. April 1910, abends.

68. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung, Mittwoch, 27. April, 2 Uhr.

Um Bundesrechtlich: Wer macht u. Schen.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung der Verabsiedlung über die „Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages“ bis zum 1. Dezember 1911.

Abg. Prof. Kautz (L): Das deutsch-schwedische Handelsvertrag wird die letzte handelspolitische Tat dieses Reichstags sein? Wie steht es mit den französischen Befreiungsfragen? Der Wirtschaftliche Nachdruck hat die Ausweitung starker Maßnahmen dagegen verlangt. Es wird zur Verhinderung weiter kommerzieller Kreise beitragen, wenn vom Regierungsrath erfasst würde, daß wir und diesen Befreiungsfragen nicht einfach unterwerfen werden, auch wenn wir Frankreich natürlich alle unsere Fäden nicht gleich offen legen. (Beifall.)

Die Verlängerung wird genehmigt.

Die Gesetzesinitiative über die „Hoffnung des Reichs für seine Veteranen“, sowie betr. die Aenderung des „Reichsschulzuges“ werden in dritter Sitzung unverändert angenommen.

Es folgt die dritte Sitzung der „Veteranenbelästigung“.

Abg. Prof. Schönach-Latzelath (NL): Das Haus ist sich einig, nur die Befreiungsfrage macht Schwierigkeiten. Was soll nach der Abstimmung der Wehrsteuer nun geschehen? So leicht, wie der Schatzkasten, nehmen wie die Sache nicht. Es muß doch notwendige Geld beschafft werden. Der Schatzkasten möge aus seiner Reserve herausgetreten und in einer Konferenz mit Mitgliedern aller Parteien über die Befreiungsfrage verhandeln. Wir dürfen uns denn Befürwort nicht ausspielen, daß wir bei der Befreiungsfrage versagt haben. (Beifall.)

Reichsfinanzsekretär Werthmuth: Die Abstimmung der Wehrsteuer bestätigt die Richtigkeit meiner Ausführungen vom letzten Sonnabend. Über die Wehrsteuer liegen noch Entwürfe im Reichsgericht fertig vor. (Beifall rechts.) Aber sie hat eben keine Weisheit im Hause. Der Vorwurf kann dem Reichstag nicht erwartet werden, daß er eine beschlossene Ausgabe keine Festung vorgesehen hat. Darauf mußte ich hinweisen und habe harte Worte dafür eingesetzt müssen. Darauf habe ich mich gehobt, denn der Schatzkasten darf nicht scheitern. (Beifall rechts.) Im übrigen hege ich noch die Hoffnung, daß es vielleicht möglich sein wird, einen Teil des Entwurfs des Reichsvertragszusatzsteuer für die Veteranen zu verwenden. (Abg.-Ruf.)

Abg. Groeber (B): Wer soll denn die Wehrsteuer bezahlen? Wie kommen wir da eine Resolution zu stimmen, die ganz allgemein die Einführung einer Wehrsteuer verlangt? (Aufforderung im Hause.)

Abg. Kenck (L): Die Rede des Reichsfinanzsekretärs vom vorigen Sonnabend hat im Hause sehr entzückt. Der Schatzkasten wird sich sofort beliebt machen, wenn er für die Befreiung sorgt. Wir halten an der Wehrsteuer fest, bis und bessere Vorschläge gemacht werden. (Beifall rechts.)

Abg. Kopf (B): Die Herausforderung der Brannstein. Niedergabe hätte alle Schwierigkeiten schnell gelöst.

Abg. Vieder (B): Unsere Verhandlungen am Sonnabend haben im Lande geradezu Enttäuschung herverursacht. (Sehr richtig!) Mit schönen Reden ist unseres Veteranen nicht getrost. (Beifall.)

Abg. Werner (B): Wir dürfen nicht mehr warten. Sonst werden die Veteranen auf.

Reichsfinanzsekretär Werthmuth: Alle Reden schaffen die Zarasse nicht aus der Welt, daß wir Einnahmen hier nicht gezeigt werden. Ich muß den Staat balancieren. Woher soll ich die Mittel nehmen?

Abg. Schöpflin (B): Richt an der Wehrsteuer scheitern die Veteranenbelästigungen, sondern an dem hartnäckigen Festhalten der Agrarier an der Liebesgabe.

Abg. Bindewald (B, Bsp.): Wozu hat denn die Regierung studierte Finanzmänner?

Auf Anfrage erläutert

Staatssekretär Werthmuth: Ich kann nur wiederholen, was ich schon im ausführlicheren Riede in der Budgetkommission beigelegt habe, daß sich zurzeit eine Aufstellung der alten und der neuen Steuern noch nicht vornehmen läßt. Die Hauptbestrebungen könnten allgemein erst 1910 erfaßt werden. Zum Beispiel ist es bei der Brannsteinsteuer ganz unmöglich festzustellen, welche Belastung an den neuen Steuern sich ergeben wird. Ich kann nur sagen, daß die neuen Steuern so ziem-

lich den Erwartungen entsprechen werden, die wir auf sie gesetzt haben. Ein Widerspruch, daß wir unerwartete Schwierigkeiten zu irgendwelchen Zwecken belasteen, ist wohl nicht am Platze.

Das Haus nimmt sodann einstimmig, wie in zweiter Sitzung, in dritter Sitzung die Befreiung betreffend Abstimmung der Kriegsteilnehmer an.

Die Befreiungsfrage bleibt ungelöst.

Zeitpunkt: 2 Uhr: Kleine Vorlagen und Südwahlstelle.

Schluss 6½ Uhr.

Vom Landtag.

Erste Kammer.

(Dresden, 27. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über den Gesetzentwurf betr. die Grundrente- und Hypothekendarlehen der Stadt Dresden. Der Entwurf bestätigt, daß in der Stadt Dresden geplante allgemeine Durchführung der Schwemmanalisation zu erleichtern, und will die Grundrentenanstalt, die nun auch die allgemeine Durchführung der Schwemmanalisation dienen soll, hierzu befähigen. Es soll der Grundrentenanstalt daher das Recht einer rechtmäßigen Anzahl eingeraumt werden. Die Deputation hat die Vorabstimmung für das der Anzahl zu gewährende Privileg anerkannt und empfiehlt mit einigen Änderungen die Annahme des Entwurfs. Nach einigen Dankesworten des Oberbürgermeisters Beutler an die Regierung und die Deputation nimmt das Haus den Gesetzentwurf mit den beschlossenen Änderungen einstimmig an.

Es folgt die Schlussberatung über den Gesetzentwurf betr. die Feststellung der Unschädlichkeit bei den Bandrennen und den Bandkulturrenten. Dieser Entwurf bestätigt eine Vereinsfachung der Geschäfte der Bandrente- und Bandkulturrenten. Der Entwurf wird ohne Debatte nach der Vorlage genehmigt. Weiter steht zur Schlussberatung der Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes vom 8. Juli 1902, die direkten Steuern betr. Dieser Entwurf schlägt eine Verminderung der Zuweisung der Schulbodenabgaben an die Gemeinden vor. In Verbindung mit dem Entwurf wird Titel 14a von Kapitel 96 des ordentlichen Staats Volkschulen betr., welcher die Verteilung der Schulbodenabgaben erhält, beraten. Es entpünkt sich hierüber eine längere Debatte. Oberbürgermeister Beutler gibt im Anschluß an seinen Bericht eine programatische Erklärung der zweiten Deputation der ersten Kammer ab. Diese geht dahin, daß die von der zweiten Kammer ange nommene Schulabgabe im wesentlichen eine Mehrbelastung der Gemeinden und des Staates zur Folge haben würden. Die Belastung der Gemeinden für das Schulwesen sei aber schon jetzt so hoch, daß eine Steigerung nur mit größter Vorsicht zu erwarten sei. Auch die Finanzlage des Staates werde eine wesentliche Erhöhung der Schulabgabe nicht zulassen. Es sei deshalb bei der Beratung der von der zweiten Kammer angenommenen Abgabe eine sorgfältige Berücksichtigung dieser Umstände bringend notwendig. Der Redner beantragt fülliglich, den Titel 14a von Kapitel 96 mit 2558 000 Mark nach der Vorlage zu bewilligen. Oberbürgermeister Dietrich Leipzig befiehlt sich darüber, daß die Stadt Leipzig nach dem neuen Entwurf mit der Staatsbehörde zu Schulzwecken sehr schlecht wegkomme. Die Stadt werde künftig 215 000 Mark jährlich weniger erhalten. Staatsminister Dr. v. Rüger erklärt: Die

Staatsbehörde würden gegenüber den anderen Städten durchaus nicht benachteiligt. Die Stadt Leipzig habe sich aber dann jedenfalls früher viel zu viel erhalten. Der Entwurf verfährt durchaus nach dem Grundsatz von Recht und Willigkeit. Die Universität Leipzig verurteilt den Städte großen Kosten, die doch der Staat wieder zu tragen hätte. Staatsminister Dr. Beck gibt seiner Benutzung darüber Ausdruck, daß die Deputation die Annahme des Entwurfs empfiehlt, und geht sodann auf die Einzelheiten des Entwurfs näher ein. Nach weiterer Debatte wird das Dekret nach der Vorlage bewilligt. Den Vorschlägen der Deputation angenommen, desgleichen Titel 14a von Kapitel 96. In Übereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer werden hieraus Kapitel 99 und 80 des ordentlichen Staats, Laubhummensatzungen und Hochbauverwaltung betr. sowie einige Peilitionen ohne wesentliche Debate erledigt. Nächste Sitzung Dienstag, 8. Mai, mittags 12 Uhr.

Tagesgeschichte.

Zum albanischen Aufstand.

In der Ausgabe des großen Siegerischen Handbannes von 1860 zeigt auch die Karte der Lika im nördlichen Teile Albaniens ein gründlich gesetztes Gebiet, von dem es in der Gedenkerinnerung heißt: faktisch unabhängige Gebiete „albanischer Stämme“. Auf den neueren Karten ist dies unabhängige Gebiet verschwunden und Albanien umgeteilt von den schwärmenden Bergen Montenegro bis zu den südlichen Hängen des Pinus längs der Küste des Adriaatischen Meeres als türkische Provinz verzeichnet. Über den unabhängigen Sinn der Albaner, die Abgeschlossenheit ihrer Sitten wie ihrer Berge ist gebüdet. Wie sie im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung der Ausbreitung der slawischen Einwanderung nach den Balkanländern widerstand haben, so haben sie sich auch später der türkischen Herrschaft nur unter häufig erneuerten Kämpfen widerwillig gefügt. Bis zum 17. Jahrhundert waren sie Christen, griechisch- und römisch-katholisch, seit ihrer Einführung zum Islam hängt nur noch ein kleiner Teil der insgesamt 1½ bis 2 Millionen Albenen Albaner der christlichen Religion an. Trotz der Religionsgemeinschaft mit den Türken, und obgleich sie der türkischen Armee viele ausgezeichnete Generale geleistet haben, hören sie nicht auf, in ihren verschiedenen Stämmen ein selbständiges, nach alten freien Gewohnheiten geregeltes Leben zu führen, und sogar die Bevorzugung, die sie unter Abdül Hamid als Leibgarde genossen, hält sie nicht ab, sich gegen die türkische Verwaltung aufzulehnen. — Der leite größere Aufstand ereignete sich nach dem Berliner Kongress aus Unglücksfälle darüber, daß einzelne albanische Gebiete zu Serbien und Montenegro geschlagen worden waren. Auch bei dem gegenwärtigen Aufstand spielt die Besorgnis eine Rolle, daß sich das jugoslawische Regiment zu viel mit den beiden slawischen Königreichen Bulgarien und Serbien einlassen könnte. Zu dieser Besorgnis haben besonders die gerücksichtvollen Freie in Konstantinopel zu Ehren der Könige Ferdinand und Peter Veranlassung gegeben. Ramentlich die von Serbien unter russischer Protektion betriebene Donau-Undraba ist den Albanern ein Dorn im Auge, ihr Interesse geht auf neue Handverbindungen mit Salo-

Lebenswende.

9] Roman von Ernst Bodenmüller.

„So schlaf nur, Trätor, morgen ist auch noch ein Tag! Aber ich will gern mit Deine Arbeit mal gleich flüchtig ansehen!“

Er öffnete das Paket.

Ein so loich „wilbes“ Manuskript hatte er noch nicht gesehen! Große und kleine Bogen aus gelbem und weißem Papier, mit zehnerlei Linie geschrieben, kamen zum Vorschein.

Sohn sieht's ja nicht gerade aus, Halburg, aber oft schläft mir die paar Dreier, um mir Papier zu kaufen, und dann hab' ich's auch an allen möglichen Orten zusammengeschrieben, in den östlichen Teichallen meistens, und ein paar Bogen hab' ich aus 'nem Papierloch rausgeholt, anthere meinem Nachbarschaft gesucht. Hossentlich vergibt mir der Herrgott diese Sünde, aber mir hat's in den Fingern geküßt, ich mußte es schreiben!“

Um Hans Heinrich Mundwinkel zuckt ein Zucken.

„Schloß“ gut, Trätor, ich will mich gleich an die Arbeit machen!“

Er blättert, liest hier und da ein paar Zeilen, dann die ersten drei und die letzten fünf Seiten. Vorsichtig dreht er sich um, der kleine Herr mit dem bleichen Gesicht und dem vom Baden wulstigen Haar schläft wie ein Toter.

Und dann fängt Hans Heinrich von Halburg wieder an, von vorne zu lesen. Stunde auf Stunde schlägt die Bandurde mit diesem Schlag.

Vier Uhr ist's geworden, da sieht er auf, stellt sich neben den Schäfer und sieht ihm lange forschend ins Gesicht, dann geht er lippenschließend in sein Schlafrimmer, nachdem er die „Kumpen“ Trätorw's entfernt hat, denn was würde wohl die Portiersfrau, die seinen kleinen Hundshalt besorgt, denken, wenn sie diese Sachen bei Tagessicht hätte? —

„Na, Frau Antonia, ich habe Besuch bekommen, lassen Sie von ruhig schlafen, mein Arbeitszimmer können Sie in Ordnung machen, wenn ich weg bin! Besorgen Sie Gier und Schinken, und brauen Sie reichlichen und sauren Kaffee!“

„Schön, mein General! Kuschelschlafen!“

Mit beiden Fäusten rieb sich Trätor den Schläf aus den Augen.

Himmelwetter — ach so — mögen auch! Du — er dehnt sich — „hab' ich mal geschlafen! — Na, was sagst Du zu meiner Arbeit?“

„So schnell wird man mit Deiner Kleiderei nicht fertig!“

„Mit was für Gebeten ich auch manchmal schreiben müßte! — Aber sonst?“

„Du fannst! Dir denken, ich verschlief noch nicht viel von der Romanschreiberei, Hoffnungen kann ich Dir vorläufig nicht machen, immerhin, ich hätte Dir so 'ne Zeitung wahrhaftig nicht zugeschaut!“

Trätorw's Augen glänzen!

„Run, nun, bilden Dir keine Schwachheiten ein, Du kleiner Romancier!“

Er riechtet sich hoch.

„Aber aus Deinen Worten kann man 'ne ganze Menge 'raus hören!“

„Du's lieber noch nicht! — Gleich bringt mein Dienstbarer Geist das Frühstück, Deine Sachen hab' ich entfernt, meine passen Dir natürlich nicht, zieh einstecken meinen Mantel als Schlafrack an und mach Dich schön in meinem Schlafrimmer. — Nachher gib' ich ins Geschäft und werde versuchen, mir den heutigen Tag freizugeben zu lassen; betrachte Dich als mein Gott.“

Dem kleinen Trätor schien die Tränen in die Augen. Halburg klöpfte ihm auf die Schulter.

„Sing keine Mämlen, mein Junge, ich werde Dir hoffentlich beibringen können, wie man dem Schißsal die Zähne ziegt, also ruhig Blut!“

11. Kapitel.

„Herr Ross, wäre es möglich, daß ich mir heute die Geschäftsstunden schenke? Ich habe nämlich Besuch bekommen!“

„Über gewiß, jetzt nach Weihnachten ist der Betrieb niemals besonders außergewöhnlich!“

„Um ja — nämlich bei mir ist ein angehender Stier eingefallen, und ich muß sagen, die Arbeit impiniert mir, sowirkt ich sie bis jetzt gelassen habe.“

„Aufsanger! Immer lauter Jausen, Herr von Halburg! Über wenn die Gasse etwas lang, kann man ja

drüber reden! Iebenfalls bitte ich Sie, keinerlei Versprechungen zu machen!“

„Wie werde ich! Ich weiß doch, Sie schämen mein literarisches Feingefühl nicht allzu hoch ein!“

„Bitte, bitte, niemals hab' ich mir ein solches Urteil erlaubt! Ganz im Gegenteil! Sie wissen, unsere Meinungen haben meistens übereingestimmt. Was Sie aber nicht verstehen, noch nicht verstehen können, das ist: herauszuführen, was das Publikum haben will; ohne Konzessionen kommen wir nicht durch!“

Da schnürt der lange Halburg, drückt seinem Sojus zum Abschied die Hand und geht.

Und wie er in die Mostrstraße einbiegt — trifft er mit Ernst Rollen zusammen. Beide werden einen Moment verlegen, dann fährt Hans Heinrich nach seinem Sohn.

„Das nenne ich 'mal eine Überraschung zu so früher Morgenstunde, gnädiges Fräulein!“

Sie reicht ihm verwirrt die Hand.

„Herzlich grüßen soll ich von meinem Vater; er lädt Ihnen vielmals für die Aufmerksamkeit zu Weihnachten danken!“

„O, ich habe zu danken! Mein neuer Beruf bestreift mich sehr, daß Weihnachtsgeschäft in günstiger gewesen nach unseren Büchern, als die vorhergehenden Jahre! — War Ihr Herr Vater auch aufzudenken?“

Sie ging der Antwort halb aus dem Wege.

„Seine Ansprüche sind nicht groß!“

„Tatkraft liebt er das Thema fallen.“

„Aber Sie sehen abgespannt aus, gnädiges Fräulein; überarbeiten Sie sich nur nicht!“

„Davon kann keine Rede sein!“

Recht jammervoll sang ihre Antwort. Da sah ihr Hans Heinrich forschend ins Gesicht. Sie senkte den Blick, ein paar große Tränen hingen an ihren langen, dunklen Wimpern. Sie sagten ihm genug.

„Ich habe auch in den letzten Tagen viel gesungen!“

„Ganz leise kamen ihm die Worte von den Lippen. Ein Seiden ging durch ihre schlanken Gestalt, um ihre Mundwinkel zu ziehen. Da nahm er ihre Hand.

„Woßen Sie nicht Vertrauen zu mir haben, Fräulein?“

Eine Blutwelle schoß ihr ins Gesicht, ihre blauen Augen lebten deutlich.

zu und dem höchsten Mann. Diese wichtige Stellung der Flottille bei der Wahl des Kaisers erhält den Kaiser und die Kaiserin der arabischen Gesamtprovinz entzückt, um sie nicht in den nächsten Schachzügen einzusperren. — Obgleich der thüringische Reichsflotte gegen beide über 55 Bootsläufe und 16 Booten verfügt, hat doch der Aufstand in Norddeutschland weitere Fortschritte gemacht, und es steht, als ob die Gewerkschaft (das ist die militärische Bezeichnung der Gewerkschaft) noch manches blutige Gefecht liefern müsste. Der Kaiser wird natürlich jährlich zehntausende mehrere Schiffswellen über Bildet, so eine große Verlagerung für die Reichsflotte am Goldenen Horn und vielleicht auch eine Erneuerung, den zusätzlichen Verlusten zu einem Gleichgewicht mit seinen unvermeidlichen Ausgaben an den bulgarischen und den syrischen Ufern nicht zu folgen. —

Berndt Weiß.

Dem „Gazz. Cour.“ wird gemeldet, daß bei Gelegenheit der Zeremonie des Erbgräberbesuches von Westfalenburg-Schwerin eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog von Cumberland stattfinden werde. Aus Gründen wird dem genannten Platz weiter berichtet, daß von der herzoglich Cumberlandischen Seite diese Meldung nicht bestätigt wird.

Die erfolgte übermäßige Verlagerung der entzückten Reichsflotte auf die Bundeinsatzkommission hat angeblich seinen Grund in dem Widerstand mehrerer Bundesstaaten gegen die Bestimmungen des Entwurfs, wonach Preußen den Krieg in allen Ausführungen führen soll. Unter den opponierenden Staaten befinden sich zwei Süddeutsche.

Der Untergang des „S. II“ wird im Reichstag zu eingehender Verhandlung kommen. Von sozialdemokratischer Seite steht die Einbringung einer Interpellation bevor. Es verlautet bestimmt, daß unbedingt von dieser Interpellation des Reichstags dem Kaiser aus eigener Initiative eine authentische Darlegung des bestreiteten Unfalls angehen lassen wird. Offenbar um dies das nötige Material zu beschaffen, hat das preußische Kriegsministerium eine eingehende Untersuchung an Ort und Stelle angeordnet. Eine Kommission aus drei Herren des Ministeriums unter Führung zweier Offiziere der Luftschiffertruppe ist bereits nach Marburg abgegangen. In amtlichen Kreisen steht man zunächst noch auf dem Standpunkt, daß das Unglück der Katastrophe lediglich einer unabwendbaren höheren Gewalt zugeschrieben ist. — Wie die „Aif.“ erläutert, ist die Postverwaltung mit der Hessen-Luftsicherheitsgesellschaft zwecks Erwerb eines neuen Auftritts in Verhandlung getreten. Das neue Auftrittsrecht müßte demnach als Preis für den vorher gegangenen „S. II“ in Betracht kommen. Da das neue Auftrittsrecht besondere Anforderungen geltend gemacht werden, in denen die Fortschritte der letzten Zeit zum Ausdruck gelangen. Dies begibt sich namentlich auf die Steigerung der Fliegengeschwindigkeit des Auftritts, die von dem Verhältnis der motorischen Kraft zu der Widerstandskraft des Luftfahrzeuges abhängt. Der Widerstand, den das Fahrzeug in der Luft findet, ist aber wieder in der Hauptart abhängig von dem Querschnitt des Ballons und der Schnelligkeit, mit der er sich gegen die Luft bewegt. Dies etwas komplikiertes Verhältnis läßt sich jedoch in ziemlich einfacher Weise überblicken, wenn man an der Formel festhält, daß für den Widerstand eines Ballons der größte Querschnitt in Quadratzentimetern in Betracht zu ziehen ist. Dividiert man diese Größe

„Wir müssen uns als verständige Menschenstader in Ruhe und Frieden austauschen! Das ich heute nochmittag zu Ihnen kommen!“

„Rein, um Himmelswillen nicht!“

„Holden Sie mich für einen Ehrenmann!“

Seine Stimme hatte einen harten Klang bekommen.

Sie sagte leise: „Ja!“

„Dann haben Sie, bitte, Vertrauen und kommen Sie zu mir, auf der Straße oder an einem öffentlichen Ort kann man solche Dinge nicht bereben; dazu sind Sie zu ernst!“

Einen Moment zögerte sie, dann wischte sie den Kopf in den Rock und sprach mit fester Stimme:

„Ich komme, weil ich Ihnen seitensfest vertraue!“

Er drückt ihre Hand, daß sie Schmerz empfinde.

„Also morgen abend um sechs; heute kann ich mich nicht freimachen!“

Sie nickte bestehend.

Ein Briefträger geht an Ihnen vorbei, beruft sich sein Teil und breitete sich noch einmal lächelnd nach den beiden schönen, großen Menschenstädtern um.

Und Clara Rollen sagt leise: „Wie!“ und eilt schnellen Schrittes hinweg.

Der lange Halbweg lebte den Hut in den Rock, reicht sich die Stirn und sieht ihr nach. Dann macht er kehrt und geht ins Geschäft zurück. —

Herr Roth sah seinen Sozius erstaunt an.

„Raus!“

„Ich möchte nur noch an Herrn von Goschen telefonieren! — Herr Wangelsdorf, bitte, läuten Sie das Fernsprechamt an. Kreneburg Nummer 57!“

Der kleine, dicke Buchhandlungsbüro ist zum Telefon.

„Eine halbe Stunde werde ich wohl warten müssen; unterdessen buche ich die Bestellungen!“

„Nein ganze Stunde, wenn man bedenkt, daß Weihnachten gerade vorüber ist!“

Das war immer für Halburg eine Haupfreude, wenn die „Tatzen zusammenklapperten“.

Womöglich: Buchwert, abwechselndig Markt fünfzig Pfennige.“

„Na ja, manches ist allerdings nur auf Kommission; unter Zeitlicher Besitztage wird offensichtlich noch einen ganz anderen Kosten zu machen haben!“

„Vorläufige 100 Mark.“

Und die Wissenschaft hat gesagt, so erklärt man Wissenschaften die mathematische, praktische Geschichte und in eine Wissenschaft umstellen. So Werner Heft Zahl entdeckt, um so größer wird die Wissenschaftlichkeit des Wissenschafts zu beweisen sein. Der „S. II“ bringt eine Wissenschaftlichkeit (Wissenschaftlichkeit per Wissenschaft) von 0,60, und nicht in vielen Wissenschaften vom „W. II“ Wissenschaft, der 0,43 aufweist. Die Zahl beim „W. III“ beträgt 0,47, beim „W. I“ 0,52, während der „S. I“ mit 0,68 die Reihe schließt.

Die Gewerkschaftszeitung erläutert, sowohl daß Reichsleitung für den verunglimpten „Appell II“, wie auch alle anderen Rechte an das Reich ohne jeden Verdienst liefern zu wollen.

Die Gewerkschaftszeitung hat voraussichtlich Übereinstimmung gefunden, die Gewerkschaft am Montag abend die erste Note für den Bau einer Schuhmühle auf Helgoland im Betrage von 250000 Mark einstimmt.

Graf von Westhausen-Wohner, der frühere Staatsminister, ist in den Auftrag der Deutschen Gewerkschaftsverfassungs-Gesetz in Berlin eingetreten. Der „Reichsbote“ meint dazu, der Graf habe jede Müdigkeit in eine hohe amüsiante Stellung als ausgeschlossen angesehen.

Kronprinz.

Zum Ende November wird aus Christiania telegraphiert, daß die Hauptstadt des Norwegens Kronegründung angelegt haben. Die großen Zeitungen von Kopenhagen, Christiania und Stockholm erscheinen fast ausschließlich als Björnson-Zeitung.

England.

Im Unterhaus richten gestern der Unionist Burgoigne an den ersten Vorsitz der Admiralschaft die Frage, ob er etwas wisse über eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn betreffend die Übernahme von vier Provinzen im Bau befindlichen beginnungsweise projektierten Panzerdampfern seitens Deutschlands für den Fall, daß die Österreichisch-ungarische Regierung auf Schwierigkeiten bei der Bewilligung der nötigen Gelder stoßen sollte. Mac Anna erwähnt, daß er amlich keine Kenntnis von etwas benötigt habe. Eine weitere Anfrage, ob einer der projektierten Österreichisch-ungarischen Dampfer bereits auf Stapel gelegt sei, beantwortete Mac Anna in gleichem Sinne. Er habe fort: In Angriffnahmen, die fremde Regierungen betreffen, gäbe ich dem Kaiser nur Informationen, die ich von den fremden Regierungen erhalte. Über das, was unsere Freunde der Admiralschaft berichten, bin ich nicht in der Lage, irgend etwas bekannt zu geben. — Der Unionist Bell fragte soeben, ob Österreichs Gesetz beunruhigender Natur aus Ägypten erhalten habe, wonach der englische Konsul in Ägypten Schweden befreien sei und an diesen Orten die englischen Bewohner nicht aus gehen dürfen, ohne Gefahr zu laufen, beleidigt zu werden. Der Verantwortungsminister Mac Anna erwiderte, daß die Legten über die Sage in Ägypten eingelaufenen Berichte, die sich insbesondere auf die Ermordung des Ministranten Kutschas beziehen, nicht so aufrüttelnden Leutesten, wie zu wünschen wäre. Von Belästigungen in Ägypten vollzäger Engländer sei jedoch nichts bekannt.

Das Neueste: Ergebung Ägyptens durch Deutschland! Ein Korrespondent des „El Glas“ in Stettin teilt dem Blatte mit, weshalb König Edward seine Abreise von Mexiko so früh befohlen habe und aus welchem Grunde er nach London zurückkehren wolle, ohne sich in Paris aufzuhalten. Sondern soll er dem Kabinett Rückhalt zu Hause kommen und seinen Einfluß auf die konserватive Opposition geltend machen. Dann liege aber noch ein anderer weit ernster Grund vor, der die Unwesen des Königs in London nötig mache: Wilhelm II. wolle die Türkei unterführen, wenn sie sich der Annexion Ägyptens durch England widerstellt. Deutschland wolle die Türkei in einem Krieg verwirken und unter dem Vorwande, seine Freunde, die Jungtürken, zu unterstützen, 100000 Soldaten nach Kreta senden, um sich dem Suezkanal und Ägypten zu bemächtigen! Das ist die Neuigkeit, die der Korrespondent des Blattes von einer Verwandten aus der Umgebung des Königs (1) erzählen habe will, deren Namen er unter keinen Umständen nennen darf. Wahrscheinlich hat er gute Gründe zu dieser Aussicht. Wie geben den militärischen Ratschlag, der seiner Widerlegung wert ist, nur aus Kuriositätsgründen wieder.

Ärger.

Zu den Kämpfen in Libanon wird aus Salontiki, 27. April, gemeldet: Der Angriff von Na'urahni befindet sich noch immer in den Händen der Rebellen, die Verstärkungen erhalten haben. Die Urautane gestatten nur den gewöhnlichen Wohn-, Post- und Passagierverkehr. Der unmarkte Turm Vafadag scheint sich zu verschärfen. Angriffe der schwachen Garnison in Tripoli gehen ein Teil der Einwohnerstadt dieser Stadt zu den Rebellen über. Die Kämpfe in der Umgebung von Tripoli dauern fort.

Negropen.

Seit einigen Tagen erscheinen in der Bonner Presse sehr beeindruckende Briefe von Privatpersonen in Ägypten, die den baldigen Aufbruch einer Revolution prophezeien. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer eine Depesche aus Kairo, die diese Vorhersagungen bestätigen soll. „Um es gerade heraus zu legen,“ heißt es in dem, anscheinend stark in englischem Sinne gefärbten Telegramm, „die Krise spricht sich vermehrt zu, daß, wenn die britische Regierung nicht sofort handelt, wenigstens eine andere Macht intervenieren wird, um ihre Interessen zu schützen.“ Die britische Regierung, wird weiter ausgeschaut, habe den Revolutionären auszuweichen, und der Konsul habe keine Lust, die Angriffe der Revolutionären auf sie zu dulden. Die Revolutionäre seien entschlossen, dem britischen Konsul in Ägypten ein Ende zu machen. Das Volk will, daß die Regierung sich vor den Nationalen schütze. Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß der Ministerpräsident in Kairo beschlossen habe, den Regierungsrat

innerhalb 100 Minuten abzurufen. Da ist es möglich werden, daß er eine entsprechende Verbindung eingehalten, welche die allgemeine Weltbewaffnung in Ägypten betrifft. Einige Sonderer hätten ebenfalls vor, weiter nach Ägypten nach Ägypten zu gehen.

China.

Nach Telegrammen aus Shanghai ist die Stadt Shanghai in Nordeuropa seit über zwei Wochen von jeder Verbindung abschneiden. Ein Regierungsschiff ist mit britischen Waffen bewaffnet und mit zwei Flugzeugen ausgerüstet worden, um das Reich bei Shantou zu erreichen. Der „Daily News“ wird auf Shanghai gezeigt, daß die Situation immer noch sehr ernst ist, obwohl der Gouverneur von Hunan den Frieden verhandelt. Der britische Monarch macht jedoch bekannt, der Gouverneur sei weiters nicht. Garantié für das Leben von Ausländern zu übernehmen, welche in die Stadt zurückkehren sollten. Die chinesische Regierung soll der Menschen noch keinwegs Gott geworden sein. Der bisher angekündigte Schaden wird auf 8000000 Mark geschätzt. Der „Times“ wird telegraphiert, daß die China-Delegationen Depeschen vom gestrigen Datum aus Shanghai erhalten habe, nach denen die Situation in Shanghai noch immer sehr beeindruckend ist.

Björnson und Ibsen.

Nun ist Björnsonne Björnson seinem großen Mitstreiter im Kampf für Wahrheit und Freiheit, gegen Lüge und Deceit, dem anderen Heros norischer Richtung, mit dem zusammen er ein stolzes Diabutzenpaar gebildet, Björn Björn, im Tode nachgefolgt. Ungewöhnlich sind diese beiden Namen miteinander verbunden, die eine höchst flandynische Dichtung und Kultur herausführten. Sie stehen nebeneinander als die Gipfelpunkte des poetischen Schreibens und Strebens eines ganzen Volkes, so wie Goethe und Schiller, Corneille und Racine. Es ist ein geheimes Gelehrt der schaffenden Natur, daß sie auch in geistigen Dingen so oft Gegenseite nebeneinander steht, die scheinbar unversöhnlich sind und sich doch in einem höheren Sinne gerade durch dieses ewige Ringen kontrastierender Kräfte zu einer idealen Gemeinschaft zusammenfinden. Wir erleben dies Schauspiel in dem jahrlangen Sichangiehen und Abstoßen, daß der Freundschaft Goethes und Schillers vorausgeht; aber noch viel schärfer ist dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sichgabe, in falem Ribes, in Entzerrung und Wiederfinden, endlich in gereifter, starker Anerkennung hat es sich entwölft und diesen beiden Großen tausendjährige Frucht getragen. Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in stärkerem Maße anregte und anspornte, so hat auch Ibsen, der begeisterte Tatendienstler, der im Glauen an sich unerschütterlich feststeht, auf viel viel schärfer in dieser nur schwer zu überwindende Widerpruch der Charakter in Björnson und Ibsen verhältnis ausgetragen. Im lebenshaften Sich

